

# LÜBECKISCHE BLÄTTER

- „Lübeck ist neugierig“ 49
- Hauskonzert mit dem  
Lübecker Tenor  
Christoph Strehl 51
- Meldungen 52
- Aus der Gemeinnützigen 53
- Chronik Januar 54
- Ausstellung der  
Overbeck-Gesellschaft:  
„Zelle“ 55
- Ausstellung in der  
Kunsthalle St.-Annen:  
„Ein Ehepaar auf  
Reisen“ 56
- Aktuelle Kritiken 58
- Der Nautische Verein  
feiert seinen „150.“ 59
- „Alice“, das Musical 60
- Impressum U3



**Mein Lübecker Vorteil:  
995,46 EUR statt 1.059,- EUR,  
kostenloser Zusatzausflug  
nach Poreč und Rovinj**

# Mein Lübecker liebt Kroatien.

Exklusive Gruppenreise vom 27.05.-03.06.2020  
an/ab Lübeck\*



[www.meinluebecker.de](http://www.meinluebecker.de)

Fliegen Sie mit uns und unserem Partner  
mundo Reisen nach Kroatien!

- Vom 27.05. bis 03.06.2020 an/ab Lübeck
- Übernachtung im 4-Sterne Hotel
- Halbpension inkl. ausgewählter Getränke
- Umfangreiches Ausflugspaket buchbar

Mein Lübecker Kunden erhalten 6 % Rabatt auf den  
Reisepreis und einen kostenlosen Zusatzausflug.

Nähere Informationen unter [meinluebecker.de](http://meinluebecker.de)  
oder unter Telefon 0451 147-147.

**Mein Lübecker.  
Das Konto mit den echten  
Mehrwerten.**

 **Sparkasse  
zu Lübeck**

\* Angebot gilt nur für Kunden mit einem Konto bei der Sparkasse zu Lübeck.



# LÜBECKISCHE BLÄTTER

22. Februar 2020 · Heft 4 · 185. Jahrgang · Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

## LÜBECK ist NEUGIERIG!

### Feierliche Preisverleihung des Bürgerakademie -Wettbewerbs 2019

Von Hagen Scheffler

#### Preisverleihung im Audienzsaal

Im prachtvollen Audienzsaal des Rathauses wurden in einer bewegenden Veranstaltung die Ergebnisse zum Wettbewerb 2019 der Bürgerakademie gefeiert: „LÜBECK ist NEUGIERIG!“ Es hatte neun Einsendungen über die „Suche nach dem verborgenen Wissen“ gegeben. Kultursenatorin Kathrin Weiher begrüßte in Lübecks „guter Stube“ am 5. Februar alle Teilnehmenden, die fünfköpfige Jury und die interessierten Gäste, wie Gerd Rischau, Ex- Finanzsenator der Hansestadt und einen der legendären Initiatoren auf dem langen Weg zur „Stadt der Wissenschaft 2012“, dem Titel, den sich Lübeck 2011 in Mainz in der Finalrunde gegen die Konkurrenz der Universitätsstädte Halle und Regensburg erkämpft hat.

Senatorin Weiher, in deren Geschäftsbereich die Bürgerakademie als „wichtiges Essential“ der Stadt der Wissenschaft angesiedelt ist, sprach den beiden Veranstalterinnen der Preisverleihung, Christiane Wiebe, Leiterin der Volkshochschule, und Belén Amodia, Koordinatorin, den Dank des Hauses aus und verband große Hoffnung mit dem Ziel des Wettbewerbs, dass bislang verborgene Wissensschätze ans Licht gebracht würden und damit auch die Idee der Bürgerakademie in der Öffentlichkeit weiter befördert und stärker verankert würde. Das zentrale Anliegen der Bürgerakademie, „alles, was hilft, die Welt zu verstehen“, bürgernah zu vermitteln, wissenschaftliche Themen breiten Kreisen verständlich zu machen, sei für



Benny und Maximilian mit ihren Lehrkräften und Kultursenatorin Kathrin Weiher  
(Foto: Harald Denckmann)

die ehrenamtlich Engagierten ein ehrgeiziges Ziel.

Max Schön, Vorsitzender der Possehl-Stiftung, umrahmte sein Grußwort mit zwei Zitaten zur Bedeutung von Bildung von Nelson Mandela (Bildung als „mächtigste Waffe“) und dem dänischen König Christian VIII. (Bildung als staatsershaltendes Element). Dass individuelles wie staatliches Leben langfristig und nachhaltig dank Bildung verbesserungsfähig ist, dafür

setzten sich beispielsweise sowohl die vor 100 Jahren gegründete Volkshochschule wie die Possehl-Stiftung ein. Max Schön verwies auf das Testament von Emil Possehl und die seitdem mögliche Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements und der Wissenschaft. Dass die Possehl-Stiftung neben anderen namhaften Lübecker Stiftungen auch die Bürgerakademie für Lübecks Wissensbürger finanziell unterstützt, sei der Vollständigkeit hinzugefügt.

*Ein Mensch auf der Suche nach Identität: Astrid Färber in „Alice“. Malte C. Lachmann inszeniert das Stück mit der Musik und den Gesangstexten von Tom Waits und Kathleen Brennan im Großen Haus an der Beckergrube. Eine ausführliche Besprechung finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 60.*

(Foto: Kerstin Schomburg)

## Der Wettbewerb und die Präsentation der neun Projekte

Zunächst erläuterte Veranstalterin Christiane Wiebe die Kriterien für den Wettbewerb. Beurteilt wurden die eingereichten Projekte nach Anlass, Qualität, Verständlichkeit und Nützlichkeit/Relevanz. Außerdem stellte sie, abgesehen von sich, die weiteren Jurymitglieder vor: 1. Klaus Puschadel, Erster stellv. Stadtpräsident, 2. Antje Peters-Hirt, Vorsteherin der Gemeinnützigen Gesellschaft, als ehemalige Direktorin maßgeblich am Erfolg Lübecks als „Stadt der Wissenschaft“ beteiligt, 3. Prof. Dr. Cornelius Borck, Direktor des Instituts für Medizin- und Wissenschaftsgeschichte der Universität Lübeck und 4. Belén Amodia, Koordination der Bürgerakademie. Christiane Wiebe machte verständlich, wie schwer bei den „echt interessanten Beiträgen“ die Suche nach den Preisträgern des Wettbewerbs geworden ist.

Die ausführliche Vorstellung und Würdigung einer jeden eingereichten Idee erfolgte in der zeitlichen Reihenfolge der Abgabe jeweils durch ein Mitglied der Jury im Beisein der Akteure, moderiert von Belén Amodia. Die wichtigen Fakten und Erkenntnisse aus den Bewerbungsideen waren in kompakter, visueller Form als professionell gestaltete Plakate zusammengestellt und am Eingang des Audienzsaals zu sehen. Das Thema Bürgerforschung hat Menschen, Jung wie Alt, in

ganz unterschiedlicher Weise aktiviert und auf sehr verschiedenen Bereichen kreativ werden lassen, insbesondere in den Bereichen Kunst, Geschichte, Gesellschaft und Gesundheit:

- Die Eisenbahn in Lübeck um 1900 (Dr. Hans-Jörg Windberg)
- Künstlerkolonie Gothmund (Heiko Jäckstein)
- Lübeck und Shaoxing – eine verpasste Chance? (Bodo Fabian)
- ZEHN – EIN – FARB – RÄUME (Jutta Gottschalt)
- Wiederentdeckung des Pilgerweges ins Brandenburgische (Bad Wilsnack (Joachim Steinmann)
- Ein starkes Team. Ein neuer Großmast für die „Lisa von Lübeck“ (Arbeitsgemeinschaft der Filmautoren e. V.)
- Wer war Doktor Hermann Zippel? Ein Blick in die verborgene Vergangenheit (Kinder-Reporter der Stadtschule Travemünde)
- Die vier sozialen Systeme der Menschheit. Und jetzt? (Karin Werner)
- Jünger, fitter, reicher – Der Charme der Alltagswege (Dr. Wolfgang Raabe)

### Preisverleihung

Den **1. Preis** in Höhe von 1.500 Euro räumten die **Kinder-Reporter der Stadtschule Travemünde** ab. Benny und Maximilian aus der 4. Klasse strahlten übers ganze Gesicht. Ihr Video über den Travemünder Badearzt Hermann Zippel (1864–1935) ruft die Erinnerung an eine große Persönlichkeit wach, der neben

seiner ärztlichen Aufgabe stets führende Positionen im Kultur-, Sport- und Gemeindeleben Travemündes seit Ende des 19. Jahrhunderts wahrgenommen hat und heute den meisten Einwohnern nicht bzw. kaum bekannt ist. Prof. Borck, der die Wettbewerbsidee vorgestellt hatte, bekannte freimütig, wieviel Neues er als Medizinhistoriker durch das Video kennengelernt habe, und zollte den „jungen Medienprofis“ größten Respekt: „Man kann gar nicht jung genug sein, um forschen zu können.“

Den **2. Preis** in Höhe von 750 Euro erhielt **Heiko Jäckstein für seine Forschungsarbeit über Gothmunds Künstlerkolonie**, den Sehnsuchtsort zahlreicher Impressionisten am Traveufer. Jäckstein, Bildender Künstler, Akademiedozent und Designer, liebt „dat olle Goodmund“ und versucht, Licht in die fast vergessene Künstlerkolonie vom Ende des 19. bis ins 20. Jahrhundert zu bringen. Der Clou dabei ist für Antje Peters-Hirt das Interaktive, die Einbindung der Gothmunder selbst, die eigenen Bilder zu erforschen. 30 Künstler wie Carl Malchin, Ernst Eitner oder Wilhelm Schodde, die dort Pleinair gearbeitet haben, sind schon ermittelt und rund 150 Gemälde mit Gothmund-Bezug zugeordnet. Ist das Fischerdorf auf dem Weg zu einem Kultort wie Worpsswede? Heiko Jäckstein lächelte.

Den **3. Preis**, je 500 Euro, teilten sich zwei Arbeiten aus dem Bereich „Bewegung/Gesundheit“:

a) „**Jünger, fitter, reicher – Der Charme der Alltagswege**“ stammte von Dr. Wolfgang Raabe, einem Notfallmediziner, der sich um die Gesundheit seiner Mitbürger sorgt. Sein Ergebnis aus zahlreichen Studien: Wer Rad fährt, lebt länger. Eine Fahrtstrecke von 50 Kilometer pro Woche senkt das Sterberisiko um 28 Prozent und erspart der Allgemeinheit Krankheitskosten in Milliardenhöhe. Für Klaus Puschadel ein unübersehbarer Appell an die Hansestadt, mehr und schneller in den Ausbau der Radwege zu investieren und gesunde Voraussetzungen für die „Alltagswege“ unserer Einwohner zu schaffen.

b) „**Wiederentdeckung des Pilgerweges ins Brandenburgische (Bad Wilsnack)**“, eingereicht von Joachim Steinmann (in Urlaub). Klaus Puschadel sprach in der Rolle als Aufsichtsratsvorsitzender der LTM, als er mit dem „Pilgerweg“ die Großthemen „Heimat“ und „Reisen“ ansprach. Die Wiederentdeckung des alten Pilgerweges könne in heutiger Zeit als touristisches Ziel auf



Gothmund-Maler und Kulturforscher Heiko Jäckstein und Bürgerakademie-Koordinatorin Belén Amodia (Foto: Harald Denckmann)

größeres Interesse stoßen. Erinnerung sei in diesem Zusammenhang daran, dass St. Jakobi nicht nur die Kirche der Seefahrer und Fischer, sondern auch immer der Pilger gewesen ist. Mit der Eröffnung der neuen Norddeutschen Pilgerwege sieht sich St. Jakobi heute wieder in der traditionellen Rolle als Pilgerkirche am Schnittpunkt dreier historischer Pilgerwege.

## Was ist in Lübeck von der „Stadt der Wissenschaft 2012“ geblieben?

Von Lübeck als „Stadt der Wissenschaft 2012“ ist leider nicht viel übriggeblieben. Das „Haus der Wissenschaft“ in der Breiten Straße ist längst geschlossen. Es hätte eine kreative Begegnungsstätte zwischen den Hochschulen und Lübecks Wissensbürgern

gemäß dem ehemaligen Motto werden können: „Hanse trifft Humboldt“. Nach dem Auslaufen der Finanzierung des Wissenschaftsmanagements und dem Weggang von Dr. Iris Klauen ist vieles versandet, wofür sie mit ihrem Team zukunftsorientiert geworben hat, für die „Neue Hanse“, für „Schiffe als Wissensorte“ und für den „Handel mit Wissen“ in der „Wissenschaftsregion“.

Geblichen sind: Der „Wissenschaftspfad“, der neuen Aufgaben zugeführt werden müsste, die „Humboldtwiese“, ein gut frequentiertes, natur- und gesundheitsorientiertes Areal in St. Lorenz, die „MiniMaster“, ein besonderes Kinder-Studium für 8- bis 12-jährige „Wissensmatrosen“ und die Bürgerakademie, die das Erbe und Vermächtnis der „Stadt der Wissenschaft“ noch am wirkungsvollsten pflegt, und zwar ehrenamtlich.



1. Lübecker  
BienenSymposium

Fakten  
Perspektiven  
Ziele

Die GEMEINNÜTZIGE | Königstraße 5 | 23552 Lübeck  
Samstag, den 28.03.2020 | 9:30 – 18:00 Uhr



## Das Wandern ist des Müllers Lust

### Hauskonzert der Gemeinnützigen mit dem aus Lübeck stammenden Tenor Christoph Strehl

Von Konrad Dittrich

Es gibt Spötter, die behaupten, dass in Lübeck eine Veranstaltung garantiert ausverkauft ist, wenn sie mehr als dreimal in der Tagespresse angekündigt wird. Wenn das Ereignis dann noch ohne Eintritt geschieht – umso besser. Der Saal im Gesellschaftshaus war jedenfalls schon 30 Minuten vor Beginn „ausverkauft“, als der weltbekannte, aus Lübeck stammende Tenor Christoph Strehl bei einem Liederabend in seiner Heimatstadt auftrat. Viele Musikfreunde hatten rund um den Saal nur noch Stehplätze gefunden, und niemand weiß, wie viele wieder umgekehrt waren. Rechtsanwalt Christian Kroeger versprach jedenfalls in seiner Begrüßung, sich um ein weiteres Konzert mit dem Sänger zu bemühen und dann ins Kolosseum zu gehen. Kroeger dankte Jutta Kähler, die die Kontakte geknüpft hatte und Ralph Lange für die Organisation.

Franz Schuberts Liederzyklus „Die schöne Müllerin“ stand auf dem Programm, geschrieben 1823 auf Verse von Wilhelm Müller, dem jung verstorbenen „Griechen-Müller“, der zwar nie in Griechenland war, sich aber vehement für die Freiheit der Griechen nach Jahrhunderten der Fremdbestimmung durch die osmanischen Sultane eingesetzt hatte. 20 Lieder hat Schubert aus den „nachgelassenen Gedichten eines reisenden Waldhornisten“

ausgewählt und vertont. Aber da zieht kein Musiker in die Welt, sondern ein Müllerbursche, offenbar frohgemut, denn „Das Wandern ist des Müllers Lust“.

Christoph Strehl sang das bekannte Lied kraftvoll und zupackend. Mit fröhlichem Schwung malte er die Ankunft in der Mühle aus. In die stürmische Verliebtheit



zur schönen Müllerin mischten sich aber bald fragende Töne. Im Lied Nr. 7 („Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein ...“) jubelte der Sänger laut: „Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben!“

Wie ein altes Ehepaar sitzen die Beiden in traulicher Abendstimmung (Nr. 10), und doch lässt sie ihn sitzen, weil ein Wetter aufzieht. In Siegesstimmung schmetterte Christoph Strehl die Nr. 11 „Bächlein,

lass dein Rauschen sein!“ Danach gibt es häufig – auch in Lübeck – Zwischenapplaus. Der Grund ist einfach: Lied Nr. 12 trägt den Titel „Pause“, was offenbar falsch verstanden werden kann. Der Text beginnt mit dem Satz „Meine Laute hab ich gehängt an die Wand.“ Strehl hängte die Lieder 14 und 15 unmittelbar aneinander, was Sinn macht, denn hier wird geschildert, wie der Jäger als Konkurrent auftritt. Für die folgenden Lieder wählte Schubert Moll-Tonarten. Lediglich die Nr. 20 steht wieder in Dur. Aber da ist unser Wanderer tot, hat sich im Bach ertränkt. In purer Romantik tröstet der Bach, und als schönes Beispiel romantischer Liedkultur kann der gesamte Zyklus gelten.

Christoph Strehl wurde von Pauliina Tukiainen am Flügel begleitet. Die finnische Pianistin lehrt, wie Strehl, am Mozarteum in Salzburg. Ihre Klavierbegleitung passte sich der jeweiligen Stimmung bestens an, hatte Biss und Durchschlagskraft, traf aber auch die leisen Zwischentöne, die fragenden, klagenden und zweifelnden, genau. Nach dem Konzert drückten viele Schulfreunde und Gesangskollegen aus Barbara Grusnicks Lübecker Sing- und Spielkreis dem Ehemaligen die Hand. Vielleicht gibt es ja ein Wiedersehen, mit einem anderen Programm oder der Wiederholung der „schönen Müllerin“.

## WÜRDE/TRÄGER

Bis zum 1. März!

Wochentags, ab 7.30 Uhr, Handwerkskammer, Breite Straße 10-12

### Hand in Hand – für ein würdevolles Miteinander

Bilder aus den Malerei- und Grafik-Kursen

## Verein für Lübeckische Geschichte



Do, 5. März, 18 Uhr, Mühlen-  
damm 1-3, Parterre

### Carl Mühlenpfordts neue Zeitkunst – Reform- architektur und Hochschullehre im frühen 20. Jahrhundert

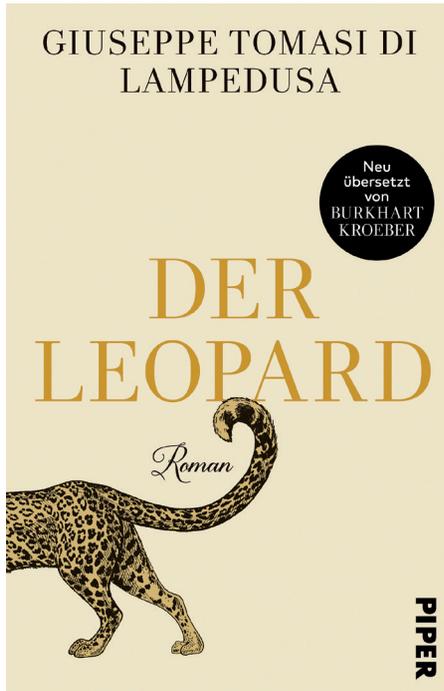
Prof. i. V. Dr. Olaf Gisbertz, Fachhoch-  
schule Dortmund

## Deutsch-Italienische Gesellschaft



Mi, 4. März, 18 Uhr, Schar-  
bauseaal der Stadtbibliothek,  
Hundestr. 5-17, Eintritt frei

### Giuseppe Tomasi di Lampe- dusa – Il Gattopardo (Der Leopard)



Bundesweiter Lesemarathon. Die Le-  
sung, zu der an Literatur und Italien In-  
teressierte herzlich eingeladen sind, wird  
durch visuelle Impressionen ergänzt.

## Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde

2. März, 18 Uhr, Ratskeller, Eintritt: frei –  
Spende erbeten

## Weltenbummler-Stammtisch

Thema heute: *Finnland*

Frauke Kässbohrer erkundete im Som-  
mer 2018 mit Rucksack und Reiseführer  
Finnland. Für die Hauptstadt Helsinki, die  
auch für moderne Architektur und Design



bekannt ist, nahm sie sich Zeit, um sich  
vom freundlichen und entspannten Le-  
bensgefühl seiner Bewohner anstecken zu  
lassen. Dann ging es weiter nach Karelien  
in das Gebiet der Samen. Jenseits des Pol-  
arkreises erreichte sie den großen Inari-  
see mit seinen 3.000 Inseln.

Begrenztes Platzangebot

## KoKi



Sa, 29. Februar und So, 1.  
März, 16 Uhr, Mengstraße 35  
**Anders essen –  
Das Experiment**

A 2020, 84 Min; Regie und Buch: Kurt  
Langbein und Andrea Ernst

Unsere Art zu essen belastet das Klima.  
Doch wie groß ist die CO<sub>2</sub>-Last tatsäch-  
lich und stimmt die Behauptung, dass un-  
sere Rinder eigentlich auf den Feldern der  
Sojabauern in Brasilien stehen?

Für den Film „Anders essen“ wird erst-  
mals ein Acker mit genau jenen Getreiden,  
Gemüsen, Früchten, Ölsaaten und Grä-  
sern bepflanzt, die pro Person auf unse-  
ren Tellern landen – und die die Industrie  
u.a. zu Futtermitteln für Tiere verarbeitet.  
Es entsteht ein Feld von 4.400 m<sup>2</sup> Größe.  
Zwei Drittel davon liegen im Ausland.  
Insgesamt verbrauchen wir doppelt so  
viel, wie uns eigentlich zusteht: Würden  
sich alle Menschen so ernähren, bräuch-  
ten wir eine zweite Erde. Lässt sich daran  
etwas ändern? Drei Familien wagten sich  
in den Selbstversuch.

## Naturwissenschaftlicher Verein



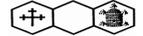
Mo, 9. März, 19 Uhr, Institut  
für Medizingeschichte und  
Wissenschaftsforschung, Kö-  
nigstraße 42

### Johannes Hevelius und Catharina Elisabeth Hevelius

## Hans-Jürgen Kämpfert

Öffentlicher Vortrag im Rahmen der Jah-  
reshauptversammlung des Naturwissen-  
schaftlichen Vereins zu Lübeck über den  
Danziger Astronomen Johannes Hevelius  
(1611-1687) und seine zweite Frau Ca-  
tharina Elisabeth Hevelius, die als erste  
Astronomin der Geschichte gilt.

## Gemeinnütziger Verein Kücknitz



So, 1. März, 11 Uhr Industriemuseum  
Geschichtswerkstatt-Herrenwyk, Koker-  
straße 1-3

### Bügeleisen! Kulturtechnik als Leiden- schaft

Führung durch die Ausstellung

## Gemeinnütziger Verein Schlutup

Mi, 04. März, 19 Uhr, Vereinsgaststätte  
des TSV Schlutup

### Jahreshauptversammlung

Nichtmitglieder/Gäste sind herzlich will-  
kommen

## Natur und Heimat



Sa, 29. Februar, 14.30 Uhr,  
Hotel Zum Ratsherrn, Her-  
rendamm 2-4

### Jahreshauptversammlung (nur für Mitglieder)



So, 01. März, Treffen: 09.26  
Uhr Haltestelle „Ehrenfried-  
hof“ (ZOB 09.10 Uhr), Linie  
32

### Lauerholz

Halbtagswanderung, ca. 10 km

Kontakt: Gudrun Meßfeldt/Tel. 493844



Mi, 04. März, Treffen: 09.30  
Uhr Haltestelle „Ravens-  
busch“ (familia), (ZOB 09.04  
Uhr), Linie 2

### Stockelsdorf – Holstentor

Halbtagswanderung, ca. 11 km

Kontakt: Andreas Sassenhagen,  
Tel. 2034832



Sa, 07. März, Treffen: 08.50  
Uhr Bahnhofshalle/Hinterein-  
gang, Zug 09.09 Uhr

### Delvenautal und Hellberg bei Büchen

Tagesrundwanderung, ca. 17 km, Ruck-  
sackverpflegung, Gruppenfahrchein

Kontakt: Andreas Sassenhagen,  
Tel. 2034832



## Dienstagsvorträge

Di, 25. Februar, 19.30 Uhr, Königstraße 5, Großer Saal, Eintritt frei  
**75 Jahre nach Flucht, Verschleppung, Vertreibung**  
*Gerhard Huß, Lübeck*  
 Gemeinsam mit dem Verein für Familienforschung

Di, 3. März, 19.30 Uhr, Königstraße 5, Großer Saal, Eintritt frei  
**Meine Lieblings-Jahrestage in Uwe Johnsons  
 „Aus dem Leben von Gesine Cresspahl“.**

*Prof. Dr. Roland Berbig em., Humboldt-Universität Berlin*

In seinem Vortrag wird Roland Berbig auf einige ihm besonders wichtige Jahrestage eingehen und sie behutsam im Kontext des Gesamtwerkes kommentieren. Er wird sie partienweise vorlesen und dann bedeutende Fäden aus dem Gelesenen ziehen, um das Geflecht des Ganzen wenigstens im Ansatz zu skizzieren. Dabei wird er sowohl die mecklenburgische als auch die New-York-Seite des Erzähluniversums ins Zentrum rücken.

Roland Berbig (\*1954) war bis Herbst 2019 an der Humboldt-Universität Berlin tätig. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im 19. und 20. Jahrhundert. Seit 2018 ist er Vorsitzender der Theodor-Fontane-Gesellschaft.

*Gemeinsam mit dem Lübecker Autorenkreis und seinen Freunden e. V.*

Di, 10. März, 19.30 Uhr, Königstraße 5, Großer Saal, Eintritt frei  
**Klasse statt Masse – wie kann die Altstadt punkten?!**

*Björn Rudek, Tourismusdirektor, Würzburg*

Der Diplom-Geograf Björn Rudek ist Geschäftsführer der Vereinigung „Historic Highlights of Germany“, einer deutschen Marketing-Kooperation von 17 historischen Städten, und Touristikdirektor der Stadt Würzburg. Björn Rudek wird sich unserer historischen Altstadt in seinem Vortrag widmen und Hinweise geben, wie die Häuser zum Sprechen gebracht und Geschichten erzählen können, und damit Lübeck noch interessanter machen und zum Leuchten bringen.

Im Anschluss führen Björn Rudek und Christian Martin Lukas ein Gespräch mit Manfred Eickhölder, Doris Mührenberg und Antje Peters-Hirt.

*Stadtdiskurs im Dienstagsvortrag*

## mittwochsBILDUNG

Mi, 26. Februar, 19.30 Uhr, Königstraße 5, Großer Saal, Eintritt frei  
**23+Starke Schulen**

*Thorsten Schumacher, Projektleiter*

## Kolosseum

Mo, 24. Februar, 19.30 Uhr, Kronsfordter Allee 25, Eintritt frei  
**Greenpeace präsentiert:**

*Markus Mauthe – An den Rändern des Horizonts*

Eine Reise zu indigenen Gemeinschaften und verborgenen Schönheiten unserer Erde. Seit 30 Jahren bereist der Naturfotograf Markus Mauthe entlegene Regionen der Erde. Für sein neues Projekt machte er sich auf die Suche nach Menschen, die abseits unserer modernen Welt möglichst nahe an den Wurzeln ihrer indigenen Kulturen leben. Seine Bilder zeigen die Traditionen und



Gebräuche von 22 indigenen Gemeinschaften, die in Tropenwäldern, in der Savanne, auf dem Ozean und am Nordpolarkreis zu Hause sind.

*Eine Platzreservierung ist nicht möglich.*

## Bücherei

Do, 5. März, 19.30 Uhr, Königstraße 5, Obergeschoss, Eintritt frei  
**Literarischer Salon**

*Wir stellen Romane und Sachbücher vor, die für den Buchpreis der Leipziger Messe 2020 vorgeschlagen worden sind.*

Wem ein Buch gefällt, kann es noch am selben Abend ausleihen. Unsere Bücherei ist für Mitglieder der Gemeinnützigen und für Gäste frei nutzbar.

## Lübecker Musikschule

Fr, 28. Februar, 20 Uhr, Königstraße 5, Großer Saal, Eintritt frei  
**Konzert der Meisterkurs-Dozenten**

*Jean-Denis Michat (Lyon), Simon Diricq (Brüssel), Christian Wirth (Paris) und Elena Grinevich (Klavier)*

Im Anschluss an einen internationalen Meisterkurs in der Musikschule mit anschließendem Wettbewerb präsentieren sich die teilnehmenden Dozenten.

## Informationen für unsere Mitglieder

Wir werden die Jahresmitgliedsbeiträge für 2020 Ende Februar einziehen:

für Einzelpersonen EUR 65,-

für den Partner EUR 35,-

für Firmen EUR 200,-

für Auszubildende und Studenten EUR 20,-

Sollten sich Ihre Bankdaten geändert haben, geben Sie uns doch bitte sofort Bescheid, denn Rückbuchungen verursachen vermeidbare Kosten (Tel. 7 54 54 von 9.00 bis 13.00 Uhr, E-Mail [info@die-gemeinnuetzige.de](mailto:info@die-gemeinnuetzige.de)).

## Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Iris Bohn und Brigitte Bosch

# Lübecker Chronik Januar

Von Doris Mührenberg

**1.** Die katholische Johannes-Prassek-Grundschule hat mit „Kinderwege“ einen neuen Partner und kann weiter bestehen. ••• Die Lübecker Museen erhöhen ihre Eintrittspreise, Standardeintritt jetzt 8 statt vorher 7 Euro.

**3.** Lübeck beschließt die gendersensible Sprache. Die CDU-Bürgerschaftsfraktion trägt dieses nicht mit.

**4.** In St. Gertrud werden durch Vandalismus mindestens acht Autos beschädigt.

**5.** Lübeck gedenkt der Ermordung Julius Lebers vor 75 Jahren. ••• 50.000 Tonnen



Foto: Felix Nicklas, 2011 (©Vice)

Kriegsmunition verrotten in der Lübecker Bucht. ••• E-Bike-Akkus sind in Lübeck ein begehrtes Diebesgut.

**8.** Ein Hafenebetreiber beantragt Abriss der Ölmühle in Siems. ••• Der denkmalgeschützte Eimerkettenbagger „Wels“ und der Schlepper „Titan“ müssen in die Werft.

**9.** Daniel Günther überreicht 6,9 Millionen Euro Fördergelder für die „Schule der Zukunft“ auf Marli. ••• Dräger eröffnet einen Fairteiler-Schrank auf dem Firmengelände. ••• Das Tierheim freut sich nach Nachricht über drohende Insolvenz über viele Spenden.

**10.** Der Bewuchs am Drogentreff am Krähenteich wird gerodet. ••• Schüler:innen des Katharineums führen an der Schule Mülltrennung ein. In St. Marien werden zwei Glocken von 1908 gestohlen.

**13.** Neue Veranstaltungsreihe in der Stadtbibliothek: „Lesespaß mit Hund“.

**14.** Über 1.300 Gäste beim IHK-Neujahrsempfang in der MuK. ••• „Team Lübeck“, ein Projekt zur Förderung des Spitzensports, geht in die dritte Runde.

••• In Lübeck streiken die Busfahrer. ••• Unbekannte beschmieren das Korporationshaus der Burschenschaftler mit Farbe und werfen Scheiben ein.

**15.** Die Königspassage wird in „Licht-hof“ umbenannt. ••• Mit 13,5 Grad und Sonne ist dieser Tag der zweitwärmste im Januar seit Aufzeichnungen des Wetters. ••• Die Lübecker Hafengesellschaft erzielte mit einem Umschlag von ca. 22,1 Millionen Tonnen fast genau das Vorjahresergebnis.

**16.** VfL Lübeck-Schwartau schlägt beim Jacob Cement Cup den Erstligisten Füchse Berlin mit 29:26.

**17.** Preisträgerin bei „Debüt im Buddenbrookhaus“ ist die Nachwuchsautorin Dana von Suffrin. ••• Der „10. Stadtwerke Lübeck Eiszauber“ mit der Eisbahn auf dem Markt wird eröffnet. ••• Eine städtische Steuerungsgruppe hat 44 Maßnahmen zum Klimaschutz ermittelt, die kurzfristig umgesetzt werden können. ••• Die TH erhält vom Land 66.000 Euro für das Weiterbildungsprojekt: Digital Basics for digital Trainer.

**18.** In der Kanalstraße brennen zwei Autos. ••• VfB Lübeck schlägt Hansa Rostock mit 1:0. ••• Demonstration zum Gedenken an den Brand in der Hafenstraße 1996. ••• ScienceSlam in der Petrikirche.

**20.** Die Stadt hat einen 40 Seiten umfassenden Rahmenplan „Digitale Strategie“ veröffentlicht.

**21.** Ein Anker der „Passat“ geht als Geschenk an das Schwesterschiff „Peking“ nach Hamburg. ••• Der Verein Defacto Art unterzeichnet Erbpachtvertrag für die ehemalige Tankstelle am Holstentor.

**22.** Verdächtiger Brief in der Staatsanwaltschaft Lübeck ruft Kampfmittelräumdienst auf den Plan. ••• Brückenschlag nach Stockelsdorf, neue Brücke über den Landgraben. ••• Auf der Stadtteilkonferenz Travemünde erklärt Bürgermeister Jan Lindenau, dass die Kohlenhofspitze auf dem Priwall nicht bebaut wird. ••• Es verstirbt Dipl.-Ing. Architekt Detlef Aue, langjähriges Vorstandsmitglied des Lübecker Bauvereins, der als Bauherr und

Architekt maßgeblich das Stadtbild des modernen Lübecks geprägt hat.

**23.** VfB Lübeck schlägt den Zweitligisten HSV mit 5:2.

**24.** An diesem Wochenende lädt der Spielverein „Ludo Liubice e.V.“ zu den fünften Travemünder Brettspieletagen. ••• Die Uni verabschiedet 661 Absolvent:innen, davon 359 mit Bachelor-Examen und 302 Master, Doktoros und mit Staatsexamen Medizin. ••• An drei Tagen findet das Elektronik-Dartturnier German Open Nord mit über 2.500 Teilnehmern statt.

**25.** 196 Kinder und Jugendliche haben am „Jugend-musiziert“ Regionalwettbewerb Lübeck teilgenommen, 96 haben sich für den Landeswettbewerb qualifiziert.

**26.** Das Altstadtbad Krähenteich veranstaltet die EisBadeWette, 41 Lübecker:innen wagen das Bad im Krähenteich. ••• Der 16jährige Frederik Svane vom Lübecker Schachverein wird beim 22. Internationalen Nord-West-Cup in Bad Zwischenahn als Zweiter gewertet.

**28.** Die 14. Lübecker Jugendbuchtage starten unter dem Motto „Zweigesichtig.“ ••• Auf der ehemaligen Kleingartenanlage hinter St. Philippus in St. Gertrud soll ein klimagerechtes Wohnquartier entstehen.

**30.** Es gibt 624 Arbeitslose mehr als im Vormonat, die Arbeitslosenquote stieg zum Vormonat um 0,5 Prozentpunkte auf 7,4 Prozent, im Vorjahr waren es 7,8 Prozent. ••• Die Bundesbank holt mit einem großen Geldtransporter ihr Geld aus der Lübecker Filiale. ••• Das Land unterstützt den Hafen-Ausbau mit 11,3 Millionen Euro, Vertreter der Landesregierung weihen die neuen städtischen Hafenterrassen am Skandinavienkai in Travemünde ein. ••• Lübeck arbeitet aktuell an einem städtischen Toiletten-Konzept.

**31.** Bis zum 1. Februar findet zum 15. Mal das Lübecker Literaturtreffen statt. ••• VfL Lübeck-Schwartau verliert gegen VfL Gummersbach mit 12:27. ••• Nach 160 Jahren schließt die Gärtnerei Käselau an der Kronsfordter Allee.

Doppelausstellung in Petri und im Overbeck-Pavillon

## „Zelle“ – Peymann Rahimi inszeniert Labyrinth, Blindgänge, Spiegelungen und Ornamente

Verschlungene Pfade führen zum Licht. Man geht vorbei an exakt in Wellen drapierten Stoffbahnen, die mit kunstvoll-rostigen Drucken metallenen Absperrungen gleichen und sich mit Maschendraht-Segmenten abwechseln. Der Weg führt hier und da in Blindgänge, man begegnet Siebdrucken und Büsten und landet schließlich auf einer Neonlicht-Insel, auf der es Geräusche elektrischer Aktivitäten regnet. Peyman Rahimi hat den gewaltigen Raum der Petrikerkirche in ein ebenfalls gewaltiges Labyrinth verwandelt. „Zelle“ ist der Titel der Ausstellung, die im Pavillon der Overbeck-Gesellschaft mit einem weiteren Teil die Idee von verschlungenen Pfaden, Spiegelungen und Ornamenten aufnimmt.

Peymann Rahimi, 1977 in Teheran geboren, kam 1999 nach Frankfurt/Main und studierte an der Städelschule. Die Doppel-Schau in Lübeck ist seine erste konzeptionelle Einzelausstellung überhaupt, die Idee zu ihr entstand vor drei Jahren. Welche Geschichte hinter dem Ti-

tel „Zelle“, hinter Maschendraht und den vermeintlich undurchdringlichen Wänden steckt? Rahimi gibt sich zunächst bedeckt: Gemeint sei die Unterteilung des einen großen Raumes in kleinere, in Zellen eben. „Ich bin kein politischer Künstler“, sagt er. Dann kommt doch ein Stück seiner Vergangenheit hervor, nämlich das der drei Tage, die er in einem Teheraner Gefängnis erlebt hat, in dem er als Jugendlicher wegen Alkoholmissbrauchs festgehalten wurde. Die andauernde Neonbeleuchtung jedenfalls, die dort jedes Gefühl für die Tageszeit zerstörte, habe ihn tief beeindruckt. Dass er aber mit seiner Kunst diese Zeit verarbeiten müsse, das könne er nicht behaupten, sagt er. Allerdings: „Manchmal frage ich mich schon: Warum machst du das eigentlich?“

„Zufall“ ist das Wort, das er für seine Installationen verwendet, die sich in erster Linie mit den Räumen auseinandersetzen – und für die insbesondere im Fall der Petrikerkirche zuallererst ein Wort gilt: ästhetisch. Die Stoffbahnen, die sich als

vermeintlich feste Wände mit den Maschendrahtsegmenten abwechseln, sind aufwendig bedruckt. Rahimi hat dafür Zaunelemente auf das Tuch gelegt und beides so lange Wind und Wetter ausgesetzt, bis sich Rost eingepägt hat. Der Maschendraht wiederum nimmt mit seinen Rauten die Muster der Kirchenfenster und des Fußbodens auf. Die Siebdrucke zeigen hier zwei Hände, dort zwei Köpfe und korrespondieren so mit der Ornamentik von Kunst und Kirchenraum.

Und die geheimnisvollen Skulpturen? Die nennt Peyman Rahimi seine „Kumpel“; sie sind per Gips abgeformte, dann in Beton gegossene und schwarz patinierte Abbilder real existierender Weggefährten des Künstlers, die wie Materie gewordene Mantras den Weg hüten.

Ganz anders die Atmosphäre im Pavillon der Overbeck-Gesellschaft. Die Räume sind zwar ebenfalls mit Maschendraht „labyrinthiert“, dies aber nicht in großzügigen Schwüngen wie in der Petrikerkirche, sondern exakt und eng abgewinkelt. Das

kommt dem martialischen Sinn von „Zelle“ beklemmend nah, vor allem, weil die kleine Zellen-Welt in das giftig-grüne Licht iranischer Leuchtmittel getaucht ist. Raumbeherrschend ist hier ein mächtiger Spiegel, der im Laufe etlicher Jahre und Transporte kunst- und absichtsvoll zersplittert ist. Auch hier rieseln aus Lautsprechern elektrische und mechanische Geräusche auf die Besucher nieder und in der Nase kitzelt der Geruch roter Dachpappe, die auf dem Overbeck-Parkett ausgelegt ist und den Bogen zurück zum roten Steinfußboden in der Petrikerkirche schlägt. *Karin Lubowski*

### Hinweis

„Zelle“, die zweigeteilte Ausstellung Peyman Rahimis, ist bis 22. März in der Kulturkirche St. Petri und bis 26. April im Pavillon der Overbeck-Gesellschaft in der Königstraße, Eingang Behnhaus zu sehen. [www.overbeck-gesellschaft.de](http://www.overbeck-gesellschaft.de)



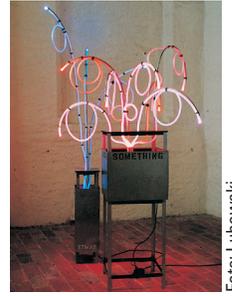
Ein Labyrinth aus Stoff und Maschendraht – die Installation Peyman Rahimis in der Petrikerkirche  
(Foto: Lubowski)

Zum 90. Geburtstag eine berührende Ausstellung:

## „Ein Ehepaar auf Reisen“

Johannes und Hanna Jäger – Erinnerungen an die gemeinsame Liebe zur Kunstproduktion und zum Reisen

von Karin Lubowski



Der Maler und Kunstvermittler Johannes Jäger wird am 22. Februar 90 Jahre alt. Dies zum Anlass widmet die Kunsthalle St. Annen ihm und seiner 2014 verstorbenen Frau Hanna Jäger bis zum 8. März 2020 in den Sonderausstellungsräumen des Museumsquartiers St. Annen eine berührende Schau. Unter dem Titel „Ein Ehepaar auf Reisen“ sind Arbeiten einander gegenübergestellt, die einerseits das Einzigartige der jeweiligen Künstlerpersönlichkeit, andererseits aber auch die gemeinsame Liebe zur Kunstproduktion und zum Reisen zeigen.

Leuchtende Gemälde und leuchtende Lichtarbeiten: So farbtintensiv wie mit dem „Ehepaar auf Reisen“ geht es nicht häufig zu in den Ausstellungsräumen. So geografisch weitläufig auch nicht. Inspirationen aus Zielen Richtung Süden,

Norden und Westen sind jeweils in einem Raum gebündelt, doch zu erkunden ist viel mehr als die ästhetische „Ausbeute“ zweier Weltenbummler; zu besichtigen ist der künstlerische Kosmos eines Paares.

Das Lübecker Ehepaar Johannes und Hanna Jäger war gerne unterwegs. Die Reisen seien Quell der Inspiration gewesen, sagt Johannes Jäger und zeigt im Raum „Süden“ auf Aquarelle, zu denen ihn die schwarze Asche auf Lanzarote, überhaupt die Gewalt einstiger Vulkanausbrüche inspiriert haben, deutet auf einen Text des Dichters Neruda, den er als selbstkritische Auseinandersetzung mit seiner Eigenschaft als Inselgast in feuchte Farbe kratzte. Und er erzählt von seiner Frau Hanna, die ganz anders gearbeitet hat. Von Kreta stammen herrliche Beispiele dieses Anderssein. Dort hat Hanna

Jäger terrakottarote Erde und Pflanzen als Malmittel auf Tüten vom Obsthändler gebracht. Und das verwendete Weiß und das Blau? „Das hat sie sich von mir genommen“, sagt Johannes Jäger. Im Süden hat Hanna Jäger die Poller entdeckt, die sich von den ordentlichen deutschen Pollern durch vom Zufall gelenkte Vielfalt unterscheiden. „Auf Kreta wird alles genommen, was sich zur Absperrung eignet“, sagt Johannes Jäger und zeigt auf die Phalanx von Lichtarbeiten, die seine Frau aus diesem Phänomen geschaffen hat. Von ihm sind die entsprechenden Sockel. „Die sollten möglichst grob gezimmert sein“, sagt er schmunzelnd.

Johannes Jägers abstrakte Malerei besticht durch leuchtende Farbkombinationen. Die Formen, so erzählt er, sind beeinflusst von den Dingen der Welt, Stei-



Johannes Jäger zwischen der von seiner Frau Hanna Jäger geschaffenen Lichtskulptur „Brunnen“ und seinen Bildern „Am Wasser“.  
(Foto: Lubowski)



Lichtkunst Hannah Jägers vor Bildern ihres Mannes Johannes Jäger

(Foto: Lubowski)

ne, Erde, Sand, Felsformationen, die Eier von Katzenhaien, die er an dänischen Ufern – im Norden – gefunden hat, eine Monet-Ausstellung, die das Paar in Minnesota – im Westen – besuchte und die ihn zu einer Bilder-Trilogie inspirierte, die blau, rosa, weiß und grün mit Monets Seerosenbildern zu flirten scheint. „Am Wasser“ lautet der Titel dieser Bilder, die übrigens auch auf zerlegte Packpapier-Tüten gemalt sind und die über Eck mit

Hanna Jägers Lichtarbeit „Am Brunnen“ hängen – ein Werk, das Johannes Jäger der Kunsthalle St. Annen zum Geschenk macht. Seit der Sohn in Minneapolis studierte, führten die Reisen nach Westen vorzugsweise in die USA. Auf Studienreisen in die USA kam Hanna Jäger zu ihren berühmten Lichtarbeiten. Johannes Jäger

brachte aus dem Westen die Idee zu einem beinahe eigensinnigen Werk mit, dem „Vokabelbild“ nämlich, auf dem er ein Lernproblem verewigt hat. Kreideweiß auf tafelschwarz ist festgehalten, das „issue“ ein Wort für „Problem“ ist.



Johannes Jäger“ „Lanzarote – Lavalandschaft“, 1985

(Foto: Die Lübecker Museen)

ankommen ...

[www.praxis-adolfstrasse.de](http://www.praxis-adolfstrasse.de)

Dr. Drücke · Dr. Peters · Dr. Grunau  
Praxis Adolfstraße 1 · 23568 Lübeck · Telefon 611 600

## „Fru Müller mutt weg“ – Premiere bei der Niederdeutschen Bühne

Es gibt unermüdlich über ihren Kindern kreisende Helikoptereltern, die am liebsten ihre Kindlein mit dem SUV bis vor die Klassenzimmertür fahren würden. Es gibt Rasenmähereltern, die ihren Kindern alle Hindernisse aus dem Weg räumen, schon bevor sie darüber stolpern. Und es gibt Eltern wie in Lutz Hübners (Co-Autorin: Sarah Nemitz) Komödie „Fru Müller mutt weg“. Die Klassenlehrerin der 4b sollte bereits 2015 in der Verfilmung von Sönke Wortmann abgeschossen werden. Zu schlechte Noten, der Übergang der Kinder aufs Gymnasium gefährdet: ein Terrorregime, das die Karriere der Kinder zu verhindern droht. Nun ist der Elternabend in der dem Film zugrunde liegenden Komödie (Niederdeutsch: Markus Weise) in Lübeck angekommen.

Das Publikum wollte trotz Sturm, Regen und Busstreik am 11. Februar Zeuge werden, ob es fünf Erziehungsberechtigten gelingen kann, Frau Müller zur Kapitulation zu zwingen. Ein wenig entschärft stellte sich diese Bearbeitung des Schauspiels dar. Es geht nicht mehr so sehr darum, ob Wessis etwas gegen eine Lehrerin aus dem Osten haben. Stattdessen will eine weinerliche Mutter lieber zurück nach Oldenburg – ausgerechnet! Der eigene Ehrgeiz vereint sie: Realschule – geht gar nicht! Nebenbei: Den Schultyp Realschule gibt es in Schleswig-Holstein schon seit Jahren nicht mehr.

Margrit Cuwie-Turpins Frau Müller hat die Aufgabe, sich gegen die Eltern zu wehren. Elegant, distinguiert in äußerer Erscheinung und fast zu distanziert in ihrem Auftreten kann sie letzten Endes unbeschadet aus dem Elterntribunal hervorgehen. Das Deftige gefällt dem Publikum wohl am meisten. Dafür sorgt Heiner Jenkel als arbeitsloser Vater, den eine Affäre mit der Mutter des Klassenbesten verbindet. Alice Soetbeer findet in der Rolle dieser Katja mehr Zwischentöne als Michelle Bahr als Marina Jensen, die bei Wutausbrüchen und Heulattacken Zuflucht zu stereotypen Gesten nimmt. Jonas Schumacher füllt seine Rolle als ihr Mann differenzierter aus. Elternsprecherin Britt Schumacher tritt mit der nötigen, fast zickigen Energie auf. Regisseur Wolfgang Benninghoven muss gegen manch Handlungsleerlauf im Klassenzimmer kämpfen, nicht immer gelingt das, manches wirkt statisch.

Dieser Elternabend ist Anlass für das Aufbrechen unterdrückter Probleme der Erwachsenen, die auch nicht davor zurückscheuen, in Abwesenheit der Lehrerin in deren Handtasche nach dem Notenzettel zu suchen. Diese kleinkriminelle Energie erinnert doch sehr an die von einer Viertklässlerin gefälschten Entschuldigungen. Die eigentlichen Hauptpersonen des Stücks, die kleinen Monster, tauchen natürlich nicht auf. Man sieht sie gespiegelt durch die Wahrnehmung der Eltern bzw. der Lehrerin. Satirische Überspitzung, Klischee oder Abbild der Realität? Wer Einblick in den Schulalltag hat, weiß: Die Wirklichkeit übertrifft so manches Theaterstück.

Jutta Kähler

### Hinweis

Nächste Vorstellungen in den Kammerspielen:  
5., 11.3. (jeweils 20 Uhr) und 22. 3. (15 Uhr)

## Texte und Töne in der Kapelle St. Jürgen

Am 12. Februar lautete das Motto nach einführenden Worten des Kirchenmusikers Johannes Lenz „Lieblich“.

Am musikalischen Anfang stand das ausdrucks- und gehaltvolle Werk „Preambule“, op. 31, Livre I, Nr.1, von Louis Vierne (1870-1937) voller Traum und Trance. Es folgten das ornamentale und dekorative „Duetto II“, BWV 803, von Johann Sebastian Bach, das kraftvolle, monumentale Opus „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth“, Psalm 84, von Hans Huber (1852-1921) und das fröhliche, farbenreiche „Duetto III“, BWV 804, von Johann Sebastian Bach. Den musikalischen Abschluss bildete das meditative, besinnliche und phantasievolle Stück „Meditation“, op. 31, Livre I, Nr. 7, wiederum von Louis Vierne.

Am literarischen Anfang stand die erlesene und bilderreiche „Ouverture“ von Moritz Gottlieb Saphir (1795-1858). Es folgten der psychologisch reizvolle Text „Kind“ von Elke Heidenreich, geb. 1943, das philosophisch inspirierte Poem „Die Zärtlichkeiten“ von Stefan Zweig (1881-1942) als feines, zartes lyrisches Gewebe, der eindrucksvolle Ausschnitt „In der Bibliothek Nationale“ aus dem Roman „Malte Laurids Brigge“ von Rainer Maria Rilke (1875-1926) voller mystischer Innerlichkeit, der von einem tiefen Glauben geprägte Psalm 84 „Freude am Hause Gottes“, das ausdrucksvolle Poem „Der liebliche Stern“ von Ernst Schulze (1789-1817) voller Sehnsüchte und Wünsche und das tiefgründige Gedicht „Die Katze“

von Charles Baudelaire (1821-1867). Den literarischen Abschluss bildete das pittoreske Gedicht „In Bullmanns Haus“ von Theodor Storm (1817-1888) mit interessanten Impressionen.

Kerstin Kleinert rezitierte einfühlsam, Johannes Lenz spielte an der Orgel – eine anspruchsvolle und abwechslungsreiche Abendunterhaltung.

Lutz Gallinat

## Weitere Meldungen

### St.-Annen-Museum

Mi, 26. Februar, 19.30 Uhr, St. Annenstraße 15

#### Eduard Mörike: Mozart auf der Reise nach Prag

Frank Arnold (Lesung) und Hanjo Kesting (Kommentierung)

Mozart auf der Reise nach Prag ist Mörikes berühmteste Erzählung. Sie behandelt einen Tag aus dem Leben des Komponisten, der sich auf der Reise von Wien in die böhmische Hauptstadt befindet, wo Don Giovanni uraufgeführt werden soll. Die Absicht des Autors war nicht, Mozart „historisch richtig“ darzustellen, sondern „ein kleines Charaktergemälde aufzustellen“. Es zeigt Mozart auf der Höhe seines Ruhmes, erfüllt von Lebensfreude, aber bereits überschattet von der Ahnung eines frühen Todes. Im Nebeneinander heiterer und düsterer Züge im trügerischen Gewand des Rokoko gehört Mörikes Erzählung, die 1855 erschien, zu den Meisterwerken deutscher Novellistik.

### Das Blumenberg-Jahr

Sa, 29. Februar, 15 Uhr: Audio / 20 Uhr: Film, ZKFL, Königstraße 421.

#### Hans Blumenberg – Der unsichtbare Philosoph“– Tondokumente und Film

AM NACHMITTAG, 15 UHR:

Kolloquium zu Audiodokumenten und Vorlesungsmitschnitten von Hans Blumenberg mit: Denis Trierweiler, Übersetzer von Blumenberg ins Französische, Rüdiger Zill, Autor von Der absolute Leser – Hans Blumenberg. Eine intellektuelle Biographie (erscheint im Sommer), Christoph Rüter, Filmemacher, Regisseur des Dokumentarfilms über Hans Blumenberg, Cornelius Borck, Sprecher des ZKFL.

AM ABEND, 20:00 UHR:

#### Hans Blumenberg: Der unbekannte Philosoph

Vorführung des Dokumentarfilms von Christoph Rüter

Veranstalter: Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung (siehe Einleger)

# Der Nautische Verein Lübeck feiert 150-jähriges Bestehen

Von Hagen Scheffler

## Auftakt im Audienzsaal

Wichtige Ereignisse sind in der Hansestadt ohne eine Veranstaltung im Rathaus nicht vorstellbar. Dazu gehört auch der Nautische Verein Lübeck (NVL), der am 7. Februar 1870 gegründet wurde und jetzt sein 150jähriges Bestehen feiern konnte.

Bürgermeister Jan Lindenau hatte geladen, und rund 120 Persönlichkeiten aus Seefahrt, Hafenwirtschaft, Politik und Verwaltung waren der Einladung zu einem Empfang um 16.30 Uhr gefolgt, natürlich auch Vertreter vieler Nautischer Vereine sowie Frank Wessels als Vorsitzender des Deutschen Nautischen Vereins. In einem Grußwort lobte er die hervorragende Arbeit des Vereins und die konstruktive Mitarbeit im „Ständigen Ausschuss“ des Deutschen Nautischen Vereins. Für das stimmungsvolle maritime Flair sorgte in gewohnter Qualität der Shantychor „Möwenschiet“.

Der Bürgermeister der Hansestadt würdigte die kompetente Arbeit des Nautischen Vereins und bedankte sich für Anregungen, Ideen und verlässliche Kooperation. Die Ankündigung, dass der lange erwartete Hafenentwicklungsplan 2030 ab dem 10. Februar 2020 im Internet endlich veröffentlicht werde, war für Kapitän Jürgen Schlichting, den Vorsitzenden des Nautischen Vereins, ein gutes Vorzeichen für die weitere Entwicklung der Lübecker Häfen. Er erneuerte sein Angebot, in einem zukünftigen Hafenbeirat die fachliche Kompetenz des Vereins einbringen zu wollen. Als Dankeschön für eine kleine Spende der Stadt überreichte er dem Bürgermeister die Festschrift zum Jubiläum und einen Flaggenstock, damit das Rathaus jederzeit weiß, „von wo der Wind weht“.

## Nautisches Essen: Festakt in der Schiffergesellschaft

18.50 Uhr: Pfeifensignal, Schafferspruch und Verklarung der Hausordnung durch den Speaker, die 328 Teilnehmenden der Jubiläumsfeier suchten in den historischen Räumen der Schiffergesellschaft ihre Plätze auf. Zu den Gästen aus nah und fern zählte auch wieder eine Delegation der Fregatte „Lübeck“ unter ihrem Kommandanten Mathias Rix sowie dieses



Kapitän Jürgen Schlichting und Bürgermeister Jan Lindenau begrüßen die Festgäste, im Hintergrund Chor Möwenschiet; man sang u. a. „Alle Freunde an Bord“ (Foto: HS)

Mal auch der Inspekteur der Marine, Vizeadmiral Andreas Krause.

Speaker und 2. Vorsitzender des Nautischen Vereins, Kapitän Wolfgang Pistol, führte sodann mit straffem Regiment durch das etwa dreistündige Festprogramm, das traditionell aus einem Dreiklang von Grußworten/Festrede, einem opulenten Drei-Gänge-Menü („Seemanns Sonntag“) und gemeinsam gesungenen Seemannsliedern besteht.

In seiner Begrüßung nahm Kapitän Jürgen Schlichting zu aktuellen Problemen, wie der schrumpfenden deutschen Handelsflotte und der zunehmend fehlenden Perspektive für junge deutsche Seeoffiziere mahnend Stellung. Für Lübecks Zukunft als Hafenstadt, so sein Appell, seien „schnelle positive Lösungen“ in die Hafeninfrastruktur existentiell in einer „Ostsee im Aufbruch“, die auch den Verein vor große Herausforderungen stellen werde.

Bürgermeister Jan Lindemann bedankte sich als „oberster Hanseat“ für die jahrelange intensive Zusammenarbeit und versprach, die Kompetenz des Nautischen Vereins auch bei der Umsetzung des Hafenentwicklungsplans 2030 zu nutzen.

Vizeadmiral Andreas Krause bestätigte, dass nach der in absehbarer Zeit erfolgenden Außerdienststellung der Fregatte „Lübeck“ die Hansestadt auch weiterhin als Namensgeber für eine der geplanten Korvetten vorgesehen sei. Krause, ein ge-

bürtiger Lübecker (Abitur auf der OzD), nahm zu der derzeit umfangreichsten Reform der Marine Stellung.

Cornelia Schmidt beschäftigte sich in ihrem maritimen Impuls mit der Frage der Anrede als „Kapitänin“ nur kurz, um sich dann auf typische Situationen des Alltags an Bord zu konzentrieren, die sie erlebt hat. Ihr Fazit klang sehr authentisch: „Schifffahrt ist vor allem Faszination!“

Festredner des Abends war Björn Engholm, Ministerpräsident a. D. des Landes Schleswig-Holstein, der sehr launig, witzig und gelegentlich kalauernd durch die Geschichte des Nautischen Vereins führte. Großen Respekt erfuhr dabei u. a. der Lübecker Senator Carl Dimpke, Präses der Kaufmannschaft, der von 1919 bis 1922 als einziger Lübecker bisher den Deutschen Nautischen Verein geleitet hat. Der hanseatische Kaufmann an sich spielte in Engholms Ansprache eine zentrale Rolle: Vorbild, Stifter, und Förderer, ebenso die Werte, die er verkörpert: Anstand, Ehrbarkeit, Ehrlichkeit, mehr Sein als Schein. Aber nach getaner Arbeit habe er auch tüchtig feiern können und dabei mit dem Trinken einer Ratsherrenpflicht entsprochen, zum Wohle der Stadt zu bechern (für Sanierung von Brücken und Straßen). Auch der Nautische Verein, so Engholm gut aufgelegt, habe stets die Tradition mit Liebe gepflegt, habe versucht, zum Wohle aller Seefahrer und Kaufleute „immer klaren Kurs zu halten“ und habe

bei Abweichungen rechtzeitig gewarnt nach der einprägsamen Formel: „Geht für dich die Sonne auf im Westen, musst du deinen Kompass testen.“

Mit Blick auf die Querelen der letzten Jahre und die neuen Probleme um den Lübecker Hafen riet der Festredner

nachdrücklich zur „Vernunft“. Dann könne der Hafenumschlag von derzeit etwa 22 Millionen Tonnen durchaus auf 28 Millionen Tonnen anwachsen. Mit einem Seitenblick auf die anwesenden Gäste aus Kiel und Rostock bat er sie, „nicht traurig zu sein“.

Die Tellersammlung am Ende der Veranstaltung erbrachte 3.718 Euro für die Natur- und Umwelt-Ostseestation in Travemünde. Die aufbrechenden Gäste erhielten als Dank die Festschrift zum Jubiläum mit auf den Heimweg.

## Im Großen Haus

# „Alice“, das Musical – grandiose Arbeit und schwere Kost zugleich

Von Karin Lubowski

Man stelle sich vor: Wir fallen in ein Loch und landen in einer absurden Welt. Autoritäten, Sprache, Regeln – auf nichts ist dort Verlass. Der Buchheldin „Alice“ geht es so. „Alice im Wunderland“ und die Fortsetzung „Alice hinter den Spiegeln“ sind 1865 und 1871 erschienene Bücher des Briten Lewis Carroll (bürgerlich Charles Dodgson), die als Kinderbuchklassiker gelten. Dann gibt es auch „Alice“. Das ist ein Musical nach Carroll von Tom Waits, Kathleen Brennan (Musik, Gesangstexte) und Paul Schmitt (Text), das unter der Leitung von Robert Wilson 1992 am Hamburger Thalia Theater entstand. Diese neue „Alice“ hat Malte C. Lachmann auf die Bühne im Großen Haus gebracht – eine wunderbare und entsetzliche, komische

wis Carroll zeigen und auch die von Wilson und zugleich die Geschichte des Kindes Alice Liddell erzählen, dem Vorbild für die Heldin der Buchklassiker, zu dem Carroll eine fragwürdige Beziehung pflegte. Was genau war, lässt sich nicht ergründen, doch Alices Mutter verbot Carroll den Umgang mit ihren Töchtern und vernichtete Briefe aus dieser Zeit, die Erben des Autors machten dasselbe mit Tagebuchaufzeichnungen. Es riecht nach Vertuschen und Verschweigen, danach, dass Erwachsene ihrer Verantwortung nicht nachgekommen sind, danach, dass der Fall des kleinen Mädchens in ein unbegreifliches Wunderland eine Flucht ist – des Kindes, das tatsächlich die Nähe zu Carroll gesucht und auf die Niederschrift der verrückten Geschichten insistiert hat, und des Autors, der,

Wer das Stück in Angriff nimmt, muss obendrein mit Besuchern rechnen, die ein Wunderland-Märchen erwartet haben und hoch verwirrt oder enttäuscht die Vorstellung verlassen. Man muss mit Waits-Fans rechnen, die, angefüllt mit dem ersten, zwei Jahre älteren Wilson-Waits-Coup „The Black Rider“, wegen der Musik kommen und sich zwar ebenfalls in großen Tönen, aber auch in einem schweren Traum wiederfinden. Beides geschieht bei der Lübecker Premiere: Menschen verlassen mitten im ersten Teil den Saal bzw. kehren nach der Pause nicht zurück. Schwere Kost hat ihren Preis.

Wer die Lübecker „Alice“ aushält, bekommt indessen eine grandiose Arbeit zu sehen. Denn Lachmann, der in



Andreas Hutzel (weißes Kaninchen) und Astrid Färber (Alice)

(Foto: Kerstin Schomburg)

und tieftraurige Geschichte. Es geht um Manipulation, Realitätsflucht, „untoten“ viktorianischen Geist und Missbrauch.

Das Stück macht es einem Regie-Team nicht leicht. Man muss die „Alice“ des Le-

im Erwachsenenalltag ein offenbar scheuer, stotternder Mensch, es als Geschichtenerzähler und auch als Fotograf insbesondere sehr junger verkleideter oder unbedeckter Mädchen zu gewisser Stärke brachte.

Lübeck auch „Monty Python's Spamalot“ und „Die Dreigroschenoper“ inszenierte, gelingt es, insbesondere mit Hilfe von Luise Wandschneider (Bühne) und Tanja Liebermann (Kostüme), die Welt und

die Welt hinter der Welt, die eine weitere birgt, mit praller Ästhetik zu zeigen. Das Bühnenbild wechselt beständig: von oben, von den Seiten, von hinten, von überall kommen Bilder, viele erinnern an Kinderzeichnungen, andere zeigen gerahmte Fotografien von Familienmitgliedern, deren Wunderland-Adaptionen auf der Bühne erscheinen. Vater gleich König, Mutter gleich Königin. „Kopf ab!“ urteilt die im Wunderland verirrte und verwirrte Alice. Astrid Färber wechselt von der erwachsenen Alice zum Kind und wieder zurück, zeigt hier wie da mit berührender Intensität, dass da ein Mensch nach Halt, Identität, Verstehen und Verständnis sucht, und zeigt, welche Rollen da ein weißer Hase und ein weißer Ritter haben können. Dem einen folgt man aus Neugierde und Abenteuerlust, der andere ist Beschützer in der Welt mit den unfassbaren Regeln und beide Rollen werden mit deprimierender Folgerichtigkeit von dem gespielt, der auch Dodgson/Carroll mit stotternder Unbedarftheit auskleidet: Andreas Hutzel.

Rollenwechsel sind fliegend in dieser Inszenierung. Sechs der insgesamt sieben Darsteller – neben Färber und Hutzel Lilly Gropper, Susanne Höhne, Will Workman, Heiner Kock und Henning Sembritzki – schlüpfen in 37 Charaktere und fantastische Kostüme. Nur Alice bleibt Alice. Darf man auch lachen? Man kann gar nicht anders. Das erigierende Objektiv des Fotografen Dodgson ist zum Brüllen, der Frosch mit

seinem kakophonischen Gequake, das Schaf, das sich selbst strickt, die sinnleeren Wortskaden.

Und man kann genießen: die Logik der Inszenierung, die Spielfreude der Wunderländer und natürlich die Musik, die von sechs Instrumentalisten auf insgesamt zwölf Instrumenten aus dem Orchestergraben kommt. Die pointierten Arrangements stammen vom musikalischen Leiter Willy Daum, der ist sowieso eine Bank. Und auf der Bühne präsentiert das Personal Typisches für das Lübecker Schauspiel, nämlich hervorragenden Gesang. Niemand singt wie Tom Waits, und doch ist er mitten unter ihnen.

Dass es zum Ende der Premiere nur herzhaften und keinen donnernden Applaus

gab, kann nur am Schrecken liegen, den Wilsons „Alice“ auslöst und den man, verpackt in der Frage, was einen Kinderbuchklassiker ausmacht, mit nach Hause nimmt.



*Sauft Medizin  
für schöne Zähne*

**DR. WECKWERTH & PARTNER**

Zahnärzte

Mo. - Fr. 7:00 bis 20:00 · Sa. 7:00 bis 13:00  
ganzjährig geöffnet

St. Hubertus 4 · 23627 Groß Grönau  
Tel. 04509 / 1558 · [www.dr-weckwerth.de](http://www.dr-weckwerth.de)



Urs Benterbusch (Gitarre, Mandoline), Edgar Herzog (Saxophon, Klarinette, Piccoloflöte), Tobias Hain (Trompete, Flügelhorn), Martina Tegtmeyer (Akkordeon), Peter Imig (Kontrabass, Violine), Willy Daum (Klavier, Schlagzeug) (Foto: Kerstin Schomburg)

## Alle neu zu Beethovens 250. Geburtstag

Drei Spannungsakkorde stehen am Anfang. Sie lösen sich zwar auf, doch die eigentliche Grundtonart C-Dur wird erst nach dreizehn Takten erreicht. Was erfahren wir? Alles ist offen und frei. Wohin die Entwicklung gehen wird, ist nicht absehbar. In optimistischer Frische beginnt Beethovens erste Sinfonie, mit der Stefan Vladar und die Philharmoniker den Zyklus aller Sinfonien anlässlich des Jubiläumsjahrs eröffneten. Zum Kanon gehören die Werke mit der magischen Gesamtzahl Neun gewiss. Und schon der erste Versuch Beethovens im Genre der Sinfonik spiegelt ein solches Maß an Originalität wie auch Entschiedenheit, geschärft durch Gefühl, Individualität und Fortschrittsdenken, dass die Triebkraft der musikalischen Entwicklung in jener Epoche heute noch staunen lässt.

Die jeweilige musikpraktische Interpretation schwankt in Zeit und Raum. Monumentale Streicherbesetzungen, wie einst etwa bei Karajan, mit verdoppelten Bläsern aus Balancegründen, sind heute obsolet. Stefan Vladar verfolgt ein schlankes, temperamentvolles Konzept, durchlüftet in einem Klang, der alles Unwirsche, Revolutionäre in Beethovens Musiksprache trägt. Als seien die Kompositionen gerade erst entstanden – so wirkte das Konzert in der MuK.



## Jahrelang nur nebenbei Arbeiten von Manfred Finke

10. Februar bis 13. März 2020 | Kulturraum Aegidienstraße 37  
Die Ausstellung ist an Werktagen von 11-16 Uhr geöffnet.

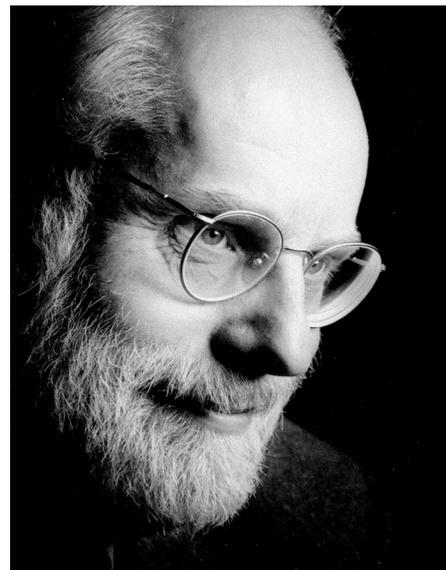
Blühend entwickelte sich die Melodik, in enorm fein, geradezu raffiniert gestufter Dynamik. Klangfarblich trumpfte das Orchester auf, hielt im zweiten Satz der ersten Sinfonie polyphone Episoden luzid und gab dem Menuetto einen sprengenden Scherzocharakter. Wie nonchalant die Streicher den sich etappenweise verdichtenden Melodiebeginn des Finales herbeizauberten, dann alle furios voranstürmten, war große Kunst, die das Auditorium begeisterte. Der Besuch übertraf alle Erwartungen. In der Orchesteraufstellung präsentierte Vladar eine ungewöhnliche Mischform: Violinen getrennt und gegenüber nach alter deutscher Façon, dazwischen die tieferen Instrumente in amerikanischer Ordnung, Kontrabässe rechts; die Bläser wie üblich dahinter. Mag sein, dass der leuchtende, blühende Klang, die exzellente Durchhörbarkeit auch darauf beruhen.

Kraftvoll eröffnet hatte den Abend Beethovens „Prometheus“-Ouvertüre, die manchen Bezug zur „Eroica“ aufweist, der dritten Sinfonie, in der Beethoven ganz neue, kühne Töne anschlägt. Auch hier bestachen sprengende Härten, furiose Stauchungen und Kontraste. Der Trauermarsch hatte subtile Abgründigkeit, und das Scherzo fegte spukhaft vorüber. Das Orchester spielte in allen Gruppen imposant, vor allem glänzten Flöte und Oboe bei den gefürchteten Soli. Alle Reserven mobilisierte Stefan Vladar dann im Finale, das exzessive Dichte ausstrahlte, dabei immer in der Struktur transparent blieb. Ein suggestives, aufwühlendes Klangbild.

Wolfgang Pardey

## Lustvolles Konzertieren mit dem Hochschul- Kammerorchester

Herzerfrischend wirken die Konzerte der Musikhochschule, wenn Ton Koopman am Pult steht. Der Spezialist für historische Aufführungspraxis – international arriviert, Lübecker Buxtehude-Preisträger 2012 und Honorarprofessor – strahlt Frische, Beweglichkeit sowie Begeisterung aus, die junge Ensembles anstachelt und das Publikum mitreißt. Der Dirigent, Organist, Cembalist und akademischer Lehrer schöpft aus einem riesigen Erfahrungsschatz, so hat er etwa alle Bach-Kantaten eingespielt. In keinem Moment spürt man das Alter des agilen Mittsiebzigers, der auch diversen Musikgesellschaften vorsitzt. Telemanns Ouvertüre (Orchestersuite)



türmische Kompetenz: Der vielseitige Ton Koopman (Foto: Marco Borggreve)

B-Dur mit Oboen, Fagott und Streichern spielte das MHL-Kammerorchester enorm differenziert in der melodischen Struktur und im Charakterisieren einzelner Sätze; fließend, temperamentvoll und geschult an rhetorischen Impulsen. Die solistischen Dialoge strahlten glanzvoll, und die Tuttiepisoden brausten rasant vorüber.

Koopman ist alles andere als ein puritanischer Verfechter der angeblich richtigen Spielpraxis. So setzte er eine vergleichsweise üppige Streicherbesetzung ein, die warme Klangfülle entwickelte. Kein Raum blieb für klangliches Sektierertum, das sich gelegentlich in der Alten-Musik-Szene findet. Auch Bachs schöne Ouvertüre (vierte Orchestersuite) D-Dur mit Oboen, Pauken und lichten Trompeten geriet unter der anfeuernden Leitung Koopmans zu einem Bravourstück. Auf die repräsentative Einleitung folgten schwungvoll die Tanzsätze Bourrée, Gavotte und Menuett. Hellen Optimismus verströmte die Réjouissance. Das nahtlose, energiegeladene Spiel der jungen Streicher und Bläser prägte ebenfalls Haydns Sinfonie Nr. 98 B-Dur, die „vierte Londoner“. Nach auftrumpfendem Motto-Beginn nahm das Allegro wilde Fahrt auf, mit Blitz und Knall. Voller Esprit servierte das Orchester die bunten, dynamisch fein registrierten Entwicklungen. Die Adagio-Melodik war kunstvoll austariert, bunt das Menuet (!). Und im Finale, wo Haydn kreativ mit den Hörerwartungen spielt, schüttete das Ensemble ein Füllhorn an musikalischen Überraschungen aus, darunter der pfeilschnelle Wechsel des Dirigenten ans Cembalo für eine Episode. Es gab großen Jubel.

Wolfgang Pardey

## Abschiednehmen mit Liebe, Würde und Respekt

- Erd-, Feuer- und Seebestattungen, Friedwald und anonyme Beisetzungen
- Individuelle Trauerfeiern und Trauerbegleitung
- Kostenlose Beratung zur Bestattungsvorsorge
- Abwicklung aller Formalitäten und Behördengänge
- Gezeiten.Haus als eigenes Trauerhaus



Telefon 0451-  
**79 81 00**

**Wir sind Tag  
und Nacht für  
Sie erreichbar.**

Balauerföhr 9  
23552 Lübeck  
[www.schaefer-co.de](http://www.schaefer-co.de)

**Immer in Ihrer Nähe:**  
Kaufhof: Marlistraße 105  
Kücknitz: Solmizstraße 13  
Vorwerk: Friedhofsallee 112/114  
Moising: Niendorfer Straße 50-56  
Travemünde: Kurgartenstraße 1-3



**schäfer&co**  
Bestattungsgesellschaft

## Rabenschwarzer Humor

### Die Komödie „Zur schönen Aussicht“ in den Kammerspielen: Zum Heulen komisch

Von Karin Lubowski

„Ich bin nämlich eigentlich ganz anders, aber ich komme nur so selten dazu.“ Ödön von Horváth legt den Satz in seiner 1926 entstandenen rabenschwarzen Komödie „Zur schönen Aussicht“ der Ada Freifrau von Stetten in den Mund. Er ist zum Bonmot geworden und hat, abgewandelt („Eigentlich bin ich ganz anders, ich komm' nur viel zu selten dazu.“), im Delay-Lindenberg-Song „Ganz anders“ Berühmtheit erlangt. In den Kammerspielen kommt er jetzt als Kernstück in der sehenswerten Inszenierung von Friederike Harmstorf zu Ehren.

Alle möchten ganz anders sein, eigentlich. Kommen aber nicht dazu. „Zur schönen Aussicht“ erzählt die Geschichte des gleichnamigen Berghotels, das seine beste Zeit eindeutig hinter sich hat. Nach einer schlechten Saison ist der Betrieb zum Unterschlupf für verkrachte und kriminelle Existenzen verkommen. Kaum, dass Sekt-Lieferant Müller (Robert Brandt) mit seinen Geldforderungen noch in Schach zu halten ist. Hoteldirektor Strasser (Jan Byl) balanciert sein Haus mit dem einzigen zahlenden Gast, der macht-, geltungs- und lustgierigen Freifrau Ada (Gabriele Völsch) am Rande der Existenz. Ada ist beachtungsbedürftig, ansonsten aber nicht viel besser als das restliche Gelichter. Doch sie hat Geld und entsprechend regiert sie die Bergwelt, instrumentalisiert Chauffeur (Michael Fuchs), Direktor, Kellner (Matthias Hermann), Gläubiger (Robert Brandt). Den Vorteil im Blick, tanzen die willfährig um das goldene Adakalb, auch der in Selbstmitleid und Schulden ersaufende Zwillingbruder Emanuel (Sven Simon) hält mit.

Alles ist bestens eingerichtet, als die junge Christine (Rachel Behringer) auf-



Vorne: Michael Fuchs (Karl), Matthias Hermann (Max), Sven Simon (Emanuel Freiherr von Stetten), Robert Brandt (Müller); hinten: Gabriele Völsch (Ada Freifrau von Stetten)  
(Foto: Marlène Meyer-Dunker)

taucht, und den Hoteldirektor Strasser mit einer Vaterschaft konfrontiert. Das ist Sand im gut geschmierten bösen Getriebe, droht es doch, den Geldfluss der ältlichen Ada zu stören. In männlicher Einigkeit zetteln die Herren eine niederträchtige Intrige an, indem sie Christine als Hure verunglimpfen. Doch die Ränke gehen nach hinten los, denn es zeigt sich: Christine will nicht etwa Geld, vielmehr ist sie selbst zu Vermögen gekommen, das sie bereit war, für das Hotel und ihre alte Liebe einzusetzen. Nun aber kehrt sie – ganz anders als sonst in Horváth-Stücken, in denen Frauen ein bitteres Ende beschieden ist – dieser Gesellschaft den Rücken.

Friederike Harmstorf nimmt das Publikum mit in eine haltlose Gesellschaft, die Horváth scharfäugig in der Zeit zwischen den Weltkriegen geschaffen

hat. Das Bühnenbild (Lina O. Nguyen) weist den Weg: Auf einer Schräge geht es abwärts aus Bergen, deren Hänge und Schluchten sich als Europa-Karte mit Deutschland und Österreich als beson-



**Möbelwerkstatt**

[www.arps-moebel.de](http://www.arps-moebel.de)  
Steven Arps  
Tischlermeister

Kronsforder Hauptstr. 12  
23560 Lübeck-Kronsförde  
Tel. 0 45 08/74 81+18 25







Die Gemeinnützige

## Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Direktorin: Angelika Richter  
Königstraße 5, 23552 Lübeck, Tel.: 7 54 54  
Büro montags bis freitags ab 9 Uhr geöffnet  
E-Mail: [info@die-gemeinnuetzige.de](mailto:info@die-gemeinnuetzige.de)

Stellvertretender Direktor: Titus Jochen Heldt  
Bankkonto: Sparkasse zu Lübeck  
IBAN DE85 2305 0101 0001 0000 17 BIC NOLADE21SPL  
Internetadresse: [www.die-gemeinnuetzige.de](http://www.die-gemeinnuetzige.de)

## BESONDERE AKTIVITÄTEN UND ANGEBOTE

### FamilienBildungsStätte:

Fortbildung im familiären Bereich und der Gesundheitspflege. Leitung: Iris Bohn. Büro: Jürgen-Wullenwever-Straße 1. Geöffnet Mo. bis Do. 9-16 Uhr und Fr. 9-12 Uhr (Tel.: 64772). Verantwortlich: Dr. Rainer Schulte.

### Haushilfe für ältere Mitbürger:

Entsendung von Haushilfen in Haushaltungen von älteren Mitbürgern. Leitung: Gabriele Liedtke. Büro: Königstraße 5, (Tel.: 7 01 19), Mo. und Mi. von 9-12 Uhr. (Tel.: 79 74 26 zwischen 8 und 9 Uhr am Di., Do. und Fr.) Verantwortlich: Doris Mührenberg.

### Wohnungen und Läden:

Auskünfte durch Geschäftsstelle, Königstraße 5, (Tel.: 7 54 54) oder Lübecker Bauverein, (Tel.: 61 05 70).

### Konzertsaal Kolosseum:

Intendant: Ole Nissen, Kronsforder Allee 25, (Tel.: 3 00 25 72)  
Verantwortlich: Antje Peters-Hirt.

**Theaterring:** Auskunft: Königstraße 5 (Tel.: 7 54 54).

**Stipendienfonds:** Gewährung von zinslosen Darlehen zur Finanzierung eines Ausbildungs- oder Studienabschlusses. Auskunft: Königstraße 5 (Tel.: 7 54 54). Verantwortlich: Angelika Richter.

**Studentenwohnheim:** Auskunft: Diana Buhse, Königstr. 5 (Tel.: 7 54 54). Verantwortlich: Angelika Richter.

**Tochtergesellschaften und -vereine:** Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde, Dr. Jan Lokers, Tel.: 122 41 50. Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde zu Lübeck, Dr. Renate Kastorff-Viehmann, Tel.: 28 11 70. Naturwissenschaftlicher Verein zu Lübeck, Dr. Wolfram Czieslik, Tel.: 499 18 77. Overbeck-Gesellschaft Verein von Kunstfreunden e. V. Lübeck, Dieter Witasik, Tel.: 7 47 60. Natur und Heimat. Verein für volkstümliche Natur- und Heimatkunde zu Lübeck e. V., Christine Schimpke, Tel.: 79 61 18. Photographische Gesellschaft Lübeck e. V., Dr. Iris Bähren, Tel.: 39 69 394. Musik- und Orchesterfreunde Lübeck e. V., Rüdiger Peters, Tel.: 58 31 80. Gemeinnütziger Verein zu Travemünde e. V., Rudolf Lichtenhagen, Tel.: 04502/7 42 16. Platt-dütsche Volksgill to Lübeck e. V., Brigitte Koscielski, Tel.: 04541/53 43. Frauenarbeitskreis in Lübeck e. V., Hannelore Wöhlk, Tel. 7 88 06. Rechtsfürsorge e. V. „Resohilfe“, Prof. Dr. Michael Lindenberg, Tel.: 79 91 90. Gemeinnütziger Verein Lübeck-Schlutup e. V., Achim März, Tel.: 69 04 54. Gemeinnütziger Verein Kücknitz e. V., Georg Sewe, Tel.: 30 10 77. Grüner Kreis Lübeck e. V., Gundel Granow, Tel. 04533/85 35. Verein für Familienforschung e. V. Lübeck, Gerhard Huß, Tel. 96 90 012. Gem. Verein e. V. für die Stadtteile Eichholz, Krögerland, Wesloe und Brandenbaum, Rolf Schulze, Tel. 60 17 38. Ehemalige und Freunde der Lübecker Knabkantorei an St. Marien e. V., Alexander Tribess, Tel. 040/24 18 18 93. Fritz Reuter Gesellschaft e. V., August Bath, Tel.: 0395/54 42 753. Förderverein Europäisches Hansemuseum und Burgkloster zu Lübeck e. V., Dr. Ingaburgh Klatt, Tel.: 79 40 96. Verein der Freunde der Stadtbibliothek Lübeck e. V., Annette Hauchwitz, Tel.: 79 61 03. Lübecker Ballettfreunde e. V., Michael P. Schulz, Tel.: 49 23 39. Lübecker Singakademie e. V., Horst Weiher, Tel.: 04502/88 87 854. Lübecker Autorenkreis und seine Freunde, Klaus Rainer Goll, Tel.: 04509/82 50. Archäologische Gesellschaft der Hansestadt Lübeck e. V., Alfred Falk, Tel.: 7 30 06. Verein für Betreuung und Selbstbestimmung in Lübeck e. V., Susanne Lauten, Tel.: 60 91 120. Förderverein Naturbad Falkenwiese e. V., Andreas Pawlowski, Tel.: 79 31 29. Theater Partout e. V., Uli Sandau, Tel.: 39 69 089. Anwohner-Verein Buntekuh e. V., Ute Keusch, Tel.: 89 16 77. Förderverein Bürgerhaus Vorwerk-Falkenfeld e. V., Willi Meier, Tel.: 0170/57 62 749. Internationale Dieterich-Buxtehude-Gesellschaft e. V., Prof. Dr. h.c. Ton Koopmann, Tel.: 79 62 09. Gemeinnütziger Verein Naturbäder Lübeck e. V., Thomas Warnemünde, Tel.: 0171/31 97 279. Förderverein für Lübecker Kinder e. V., Klaus Jung, Tel.: 0172/88 82 298. tribühne Theater e. V., Karina Murach, Cornelia Koch, Tel.: 79 07 797. Förderkreis KOKI, Kommunales Kino Lübeck e. V., Andres vom Ende, Tel.: 122 12 87. Deutsch-Italienische Gesellschaft Lübeck e. V., Susanne Resch, Tel.: 70 67 75. Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft Lübeck e. V., Wolfgang Seitz, Tel.: 0171/83 15 365. Gemeinnütziger Verein für Lübeck-Moisling/Genin und Umgegend e. V., Christian Gauer, Tel.: 48 68 882. Gem. Stadtteilverein Initiative für Lübecks ländlichen Raum e. V., Detlev Stolzenberg, Tel.: 0163/63 52 000. Defacto Art e. V., Peter Fischer, Tel. 0171/49 49 582. Erich-Mühsam-Gesellschaft e. V., Lienhard Böhning, Tel. 0171/88 17 138.

Impressum: **LÜBECKISCHE BLÄTTER**

[www.luebeckische-blaetter.info](http://www.luebeckische-blaetter.info)

**Herausgeberin:** Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, Königstraße 5, 23552 Lübeck, Telefon: 7 54 54. Verantwortlich: Doris Mührenberg.

**Verantwortlicher Redakteur (V.i.S.d.P.):** Dr. Manfred Eickhölter, Telefon: (04 51) 5 80 83 24, E-Mail: [info@luebeckische-blaetter.info](mailto:info@luebeckische-blaetter.info)

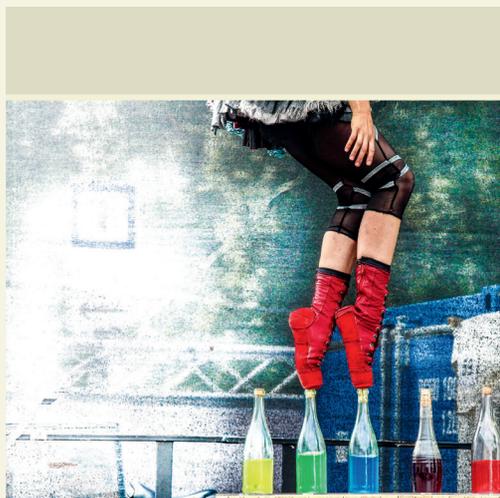
Die Zeitschrift erscheint 14-täglich außer in den Monaten Juli/August. Die Artikel stellen keine offiziellen Meinungsäußerungen der Gesellschaft dar, sofern sie nicht ausdrücklich als solche gekennzeichnet sind. Für den Abdruck von Artikeln und Fotos wird eine Vergütung nicht gewährt. Die Kürzung eingesandter Artikel bleibt vorbehalten. Einzelpreis: € 2,45. Für Mitglieder der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

**Verlag und Druck:** Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG, Mengstraße 16, 23552 Lübeck, Telefon: 70 31-207, Telefax: 70 31-242.  
E-Mail: [info@schmidt-roemhild.de](mailto:info@schmidt-roemhild.de).

**Anzeigenberatung (V.i.S.d.P.):** C. Kermel, E-Mail: [ckermel@schmidt-roemhild.com](mailto:ckermel@schmidt-roemhild.com), Telefon: (04 51) 70 31-2 79, Fax: (04 51) 70 31-2 80.

ISSN 0344-5216 · © 2020

**SCHMIDT  
RÖMHILD** DEUTSCHLANDS  
ÄLTESTES  
VERLAGS- UND  
DRUCKHAUS



**Der Wagen - 2018**  
Lübecker Beiträge zur Kultur und Gesellschaft

Hrsg. im Auftrag der Gesellschaft zur Beförderung  
gemeinnütziger Tätigkeit von Manfred Eickhölter  
Ausgestattet mit 24 Beiträgen auf 246 Seiten und  
161 Abbildungen. ISBN 978-3-87302-121-1 € 14,-  
Erhältlich in Ihrer Buchhandlung.

## Der Wagen 2018 Alles Spitze!

Wer einen Einblick gewinnen will, wie Lübeck  
als Heimat, Herkunft und Lustobjekt in  
Zeiten der Globalisierung sich gegenwärtig  
niederschlägt in Wort und Bild, wer sich dafür  
interessiert, was die kleine Community der  
kritischen Kulturköpfe in dem altherwürdigen,  
aber durchaus lebendigen Gemeinwesen  
derzeit bewegt, der kann im Wagen 2018 erste  
Eindrücke gewinnen, Anregungen sammeln,  
sich eingeladen fühlen zur Teilhabe.



Hansisches Verlagskontor GmbH  
Mengstr. 16 • 23552 Lübeck  
Tel.: 0451 / 7031 232 • Fax: 0451 / 7031 281